

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bieliß, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle: Kattowiß, ul. Mińska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründeten keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebant, Bieliß. Bezugspreis: ohne Zustellung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntags-

beilage „Die Welt am Sonntag“ Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illust. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

2. Jahrgang.

Donnerstag, den 21. März 1929.

Nr. 78.

Krähen!

Entgegnung den Anfeindungen des „Oberschlesischen Kurier“ und der „Kattowißer Zeitung“.

Der „Oberschlesische Kurier“ und die „Kattowißer Zeitung“ haben sich gemüßigt gefühlt, ihre Anschauungen über den „Deutschen Kultur- und Wirtschaftsbund“ steigen zu lassen. Man ist auf unseren satiren Ton nicht eingegangen, sondern öffnete getrost die Aera zum Parteikampf. Vorweg sei deshalb festgestellt, daß Type F. Franz die Zersplitterung des Deutschtums wünscht und sucht. Handelt es sich doch hier um Krüppel des Sejms, oder handelt es sich um ein Privileg Deutscher zu sein? Grenzenlose Anmaßung ist in den Reihen um Herrn Franz bewußte Theorie. Die Elite des „Volksbundes“ ist naiv genug, zu glauben, daß große Kreise im weiten Deutschland das gut heißen, was sie allein, nur sie für die richtige Politik halten. Wird das Deutsche Reich etwas Verständnis noch für das Deutschtum in Polen übrig haben, so wird sich das ja bald zeigen. Deutsche erfaßt man nicht im eitlem Wort, sondern im Wesen, und wirtschaftlich, was ihnen zu Nutz und Frommen dient. Die sogenannte deutsche Einnigkeit, wie sie der Volksbund darstellen will, ist eine Nierte geworden, die, wie man sieht, ihren Ausweg sucht. Die Deutschen wollen aus sich heraus und sich selbst helfen. Und bin ich vielleicht etwas vertrieben, wenn ich mich zu dieser Selbsthilfe für zünftig halte. Das weite Deutschland kann mir dadurch helfen, daß es die Lebenslage der hiesigen Deutschen nicht erschwert, und nicht dadurch daß es Polen, was nun einmal unser Aufenthaltsland ist, bei jeder an den Haaren herbeigezogenen Gelegenheit herabwürdigt. Ich will hier aber nicht belehrend wirken, denn wir wollen uns ja selbst helfen.

Die schmutzigen Schlagwortintrigen der beiden oben genannten Zeitungen könnte man als solche zum Selbstgericht kurz abtun, wenn man nicht persönlich geworden wäre. Mich hat man sofort aufs Korn genommen. Gut gefordert. Ich komme näher, viel näher noch, und will heute nur einmal etwas streifen. Aus meiner Feder fließt persönliche Ueberzeugung, ohne Hobel der Zeitungsredaktion. Deutscher bin ich und werde es bleiben. Haben Sie Herr Franz, schon einmal von einem Deutschen gehört? Noch mehr heraus mit ihren Streitmännern. Wenn Sie Deutscher sind, wollen wir uns als Deutsche messen. Das Ergötzliche dabei werden die Polen ernten. Das gibt Spaß, nicht wahr? Beckieren Sie dabei aber nicht den deutschen Boden, sodaß Sie mich zwingen, aus der Schule zu plaudern. Zunächst haben ihre bereits oben genannten Gewährsblätter von A bis Z den größten Unfimm verzapft und bewiesen, daß sie keinen deutschen Mann von Format haben, von solchem, auf welchen ein Deutscher stolz sein könnte. Schon als ob sie etwas zu bestimmen hätten, lassen sie mich geruhlos auf die politische Bühne treten. Ich bin also jetzt daran, Ihnen zu sagen: „Treten Sie weg!“ Was die polnischen Zeitungen und Parteien machen, geht uns zunächst einmal gar nichts an. Sie, Herr Franz, betrachten das Deutschtum als ein Aas, um welches die Hyänen heulen. Als Sie ein solches Eingeständnis zu Papier brachten, waren sie sicherlich noch stolz auf solche Bestandesstücke. Sie haben sich nun selbst zu den schwarzen Krähen gestempelt, welche um das Beuteaas krächzen. Diese Krähen haben lange genug dasselbe vorbereitet und sehen schon im Deutschen die Hyäne, welche Ihnen den Raub streitig machen könnte. Krächze nur weiter, was Du kannst und hüte Dich vor Teils Bogen.

„Wer ist Rolf Weber?“ (siehe Sonntagsartikel). Wissen Sie, Herr Franz, was er ist, etwas anderes nun, wie Sie. Wenn Sie mich überleben, erhalten Sie meine Biographie als Drucksache. Ich will es Ihnen aber schon ungefähr heute sagen: Mit Stolz war ich gelernter Jäger in Deutschlands schönsten Bataillonen, dem Garde-Schützenbataillon in Vichterfeld bei Berlin. Ich habe gelernt, der Wahrheit voll ins Auge und darüber hinaus in den weiten Tod des Schlachtfeldes zu sehen. Ich suche den Mann, der mich das Fürchten lehrt. Auch als Flugzeugführer lernte ich noch weiter sehen. Meine Erkenntnis aber ist geworden, daß Frieden alles, Unfrieden aber Krieg und Mord bedeutet. Hier können Sie also

Begensätze auf der Pariser Konferenz.

Paris, 20. März. Auch am Mittwoch wurden die Besprechungen der Delegationsführer über die Höhe der deutschen Zahlungen fortgesetzt. Im Gegensatz zu den Behauptungen der französischen Presse kann darauf hingewiesen werden, daß bisher keinerlei Ergebnisse erzielt wurden. Wachsende Auf-

merksamkeit verdient die immer stärker werdenden Begensätze im Lager der Alliierten, vor allem zwischen den Franzosen und Engländern, die gegeneinander ihre Forderungen aufzählen. Auf deutscher Seite vermeidet man es gänzlich, sich in diesen Auseinandersetzungen einzumischen.

mit Ihrer Sittenmoral anfangen. Insofern haben Sie recht, daß ich ein Förster war, nur mit dem Unterschied nämlich, ein staatlich-preussischer. Deshalb eben, weil ich ein deutscher Förster war, und nicht für Polen optiert hatte, sagte ich dem schönen Wald Adee. Dem Wald war das wohl gleich, nicht aber mir und so verbindet mich mein heutiges Gewerbe noch in vollstem Maße mit ihm.

Meine Verwandten, die Sie mit heranziehen, haben Ihnen doch gewiß noch nie etwas getan, und ist es von Ihnen das Gemeinste in die Familienverhältnisse vor der Öffentlichkeit einzudringen. Aber nur ruhig heraus, ich habe nichts zu scheuen, nur ersuche ich Sie, bei der Wahrheit zu bleiben. Was ich tue, kann und will ich verantworten, vor jedem der in sich die Lösung trägt: Ein edler Mensch, zieht edle Menschen an und weiß sie fest zu halten.

Ja, wenn der Weber nicht so ein Holzhändler oder Förster wäre, wenigstens ein Pädagoge, so eine Art Professor. Was hat denn der für eine Ahnung vom Schulwesen. Um Ihnen alle Mühe zu ersparen, kann ich Ihnen schon jetzt sagen, daß ich so gut wie gar keine Schule solcher Art, Ihrer Auffassung besuchte, denn das hielt ich als Bengel schon nicht für nötig. Auch einen akademischen Schimmel habe ich noch nie geritten. Aber trotzdem sind nach meinen eigenen Kindern mir die vielen, vielen anderen ums Herz gewachsen. Trotzdem und gerade deshalb frage ich um die Nachwelt Verantwortung in mir.

Ich verspreche, auf alles ausführlich zurückzukommen. Eins nach dem andern. Aber heute noch kurz: Da graben Sie die alten Geschichten vom 15. Mai 1927 aus Rybnik wieder aus: Die Sache von der ahnungslosen Wahlurne. Seien sie ganz beruhigt, mit mir stand es sogar schon einmal schlimmer, als man mich aus Poppelau verschickt hatte und erschließen wollte. Ich hatte aber keine Furcht und man schlug mich auch nicht, denn solche „Patrone, klassischer Vorfolger der Deutschen“, um mit Ihren Worten zu sprechen, rissen mich aus der Hand einer unverständigen Menge, und haben bis auf den heutigen Tag noch keine Polonisierung an mir versucht. Unser Bund will ja eben solche Prügeleien zu beseitigen versuchen, im Verständniswege um gleiche Bürgergerechte. Gewaltpolitik aber treibt heute die Richtung E. Franz, die Hunderte von Existenzen hohlhöriger Verschlossenheit der bitteren Not deshalb überliefert, um ihre egoistischen Ziele zu verfolgen.

Wir selbst rätselhafteste Schicksalswege haben mich seit langem gezwungen und gefordert, dort mich hinzustellen, wo ich heute stehe. Herr Sejmabgeordneter Franz schiden Sie nur ruhig mir Ihre privilegierten Schwächer entgegen, die ein Beleidigtsein der besonderen deutschen Gefühle in die Wagschale legen wollen. Ich komme nach Kattowiß, in den Spiegel Ihrer Höhensonne, nicht zur Rechtfertigung, aber um ein wenig Ihren Schwulst auf die Besonnenheit zurückzubringen. Ich liebe das offene Wort und bin zur gegebenen Zeit zur Stelle und werde mich nicht durch persönliche Angriffe beirren lassen, denjenigen Deutschen, die zu mir im Vertrauen stehen, immer ein treuer deutscher Kamerad zu bleiben.

Rolf Weber

Aus diesen Darlegungen ist wieder einmal ersichtlich, wie die Führer der deutschen katholischen Volkspartei mit Lügen und Verleumdungen operieren, obwohl Herr Dr. Pant auf der letzten Tagung der Deutschen katholischen Volkspartei in Kattowiß erklärt hatte, daß man auch An-

derscheidenden, mit der christlichen Nächstenliebe widerfahren will. Ist nun Herr Dr. Pant so einflusslos, daß er selbst auf eine nächste Umgehung so wenig Einfluß hat, oder sollen die Worte des Herrn Dr. Pant lediglich als Demagogie bezeichnet werden. Lügen haben kurze Beine und auch das Lügengespinnt der Leute um Herrn Franz wird eines Tages zerfliegen.

Konferenzen des Staatspräsidenten.

Warschau, 20. März. Gestern um 12.30 Uhr mittags begab sich der Ministerpräsident Bartel auf das Schloß, wo er mit dem Staatspräsidenten bis 3 Uhr nachmittags konferierte.

Beglückwünschung des Marschalls Pilsudski durch die Staatswürdenträger und die Vertreter des diplomatischen Korps.

Um 11 Uhr erschien im Belveder die gesamte Regierung mit dem Ministerpräsidenten Bartel an der Spitze und alle Vizeminister. Im Namen des Marschall Pilsudski, der unwohl ist, begrüßten die Erschienenen die Brüder des Marschalls Johann und Kasimir Pilsudski. Nach den Glückwünschen und dem Eintragen in das Gedächtnisbuch durch die Regierung, erschienen nacheinander im Belveder: der Marschall des Senates Szymanski, die Vertreter aller Glaubensbekenntnisse mit dem Kardinal Katowski an der Spitze, die höheren Ministerialbeamten, die Vertreter des diplomatischen Korps, alle ausländischen Militärattachés, Delegierte der kommunalen Behörden, die Generalität, die Stabs- und Oberoffiziere, verschiedene Delegationen, die Vertreter der Presse usw. In der Zwischenzeit versammelte sich vor der Offizierschule eine große Menge von Publikum, um die ankommenden Abteilungen, die aus allen Gebieten Polens gekommen sind, zu begrüßen.

Persönlicher Gratulationsbesuch des Staatspräsidenten beim Marschall Pilsudski.

Der Staatspräsident hat dem Marschall Pilsudski einen Besuch abgestattet, um ihn zu seinem Namensfeste zu beglückwünschen. Der Staatspräsident hat Marschall Pilsudski das dreifache goldene Verdienstkreuz für seine hervorragenden Verdienste um Polen verliehen.

Die deutsche Reparationskohle ist Schuld am Massensterben in der französischen Armee.

Paris, 20. März. Der „Matin“ trachtet für die Sterbefälle in der Besatzungsarmee, Deutschland mit verantwortlich zu machen. Die Untersuchung nach weiteren Schuldigen, die der Strafe nicht entgehen werden, führen von militärischen auf das Zivilgebiet und hier müsse auf die ischichte Beschaffenheit der den Besatzungstruppen gelieferten Reparationskohle hingewiesen werden, die oft nicht mehr als Staub war. Eine Reihe von Hospitälern hätten überhaupt absolut ungenügende Brennstoffmengen erhalten.

Die Mittwochſitzung des Sejm.

Warschau, 20. März. Die Mittwochſitzung des Sejm hatte eine ſehr intereſſante Tagesordnung: Miſtramski um gegen den Sejmariſchall Dajzynski (Antrag des Abg. Jachidni vom ukrainiſchen Klub), der Antrag des Budgetauſſchuſſes des Sejm auf Anklage des geweſenen Finanzministers Czchowicz vor dem Staatsgerichtshof und die erſte Leſung des Entwurfes einer Verfaſſungsänderung der Dinten. Es iſt faſt ausgeſchloſſen, daß dieſe Tagesordnung in einer Sitzung erledigt wird.

Owen Young ſoll demnächſt einen Vorſchlag machen.

Paris, 20. März. Wie der „Matin“ meldet, hat Owen Young am Dienſtag ſeine Beſprechungen mit den verſchiedenen Delegierten und vor allem mit Dr. Schacht fortgeſetzt. Das Blatt wiederholt dann, die von deutſcher Seite immer wieder zurückgewieſene Behauptung, daß die Meldung der deutſchen Zahlen in zwei Kategorien, nimmehr angenommen ſei. Ueber die zweite Kategorie die in der Höhe und der Zahl nach den Raten der interalliierten Schulden an Amerika entſpreche, gebe es keine erſteren Meinungsverſchiedenheiten mehr. Der Grundſatz und die Ausführungsart ſeien angenommen. Anders liege der Fall noch mit der erſten Kategorie. Die Deutſchen kämpfen Schritt um Schritt, wobei ſie auf ihre Zahlungsfähigkeit hinweiſen, da ihnen die neue Bank in dieſer Hinſicht keine Beruhigung gebe, ſondern indem ſie die Anſprüche ihrer Gläubiger beſtritten. Der Matin iſt der Anſicht, daß in wenigen Tagen Owen Young, nachdem er ſich ſorgfältig über die interalliierten Forderungen und die deutſchen Einwände unterrichtet habe, ſelbſt einen Vorſchlag machen werde. Die Verantwortung hierfür ſei groß, aber Young werde ſich hier entſcheiden können, wenn er wünſche, daß die Arbeiten, mit einem einmütigen Beſchluß zu Ende gingen. Nach dem „Petite Journal“ hat ſich der Revelſtoke-Auſſchuß am Dienſtag beſonders mit dem Problem beſchäftigt, auf welche Weiſe die von dem neuen Bank-Tribut gemachten Gewinne verteilt werden ſollen.

Neue Zusammenziehungen in China.

Paris, 20. März. Nach einer Havasmeldung aus Kanton wird aus Hanking berichtet, daß trotz der friedfertigen Verhandlung der verſchiedenen Parteien die Möglichkeit eines Konfliktes zunehme. Beiderſeits wurden Truppen aufgeboten. Das Gerücht ſei verbreitet, daß Tſchangkaſch einen Gewaltzug vorbereite, um die Einflußreichſten ſeiner Gegner auszuſchalten.

Eine Wahlrede des italieniſchen Wirtschaftsministers.

Eine Einſchränkung der ausländiſchen Einfuhr nach Italien forderte der italieniſche Wirtschaftsminister bei einer Wahlrede in der Stadt Florenz. Der Minister erklärte, daß die Einfuhrfrage nach Italien in der letzten Zeit außerordentlich zugenommen, die italieniſche Ausfuhr aber abgenommen habe. Eine lebhaftige Aufklärungstätigkeit im Lande ſei daher notwendig, um den Verbrauch ausländiſcher Fabrikate einzukürzen; damit die wirtſchaftliche Bilanz Italiens nicht geſtört und die Lebenshaltung nicht verteuert würde. Durch beſſere Handelsorganisation müſſe die italieniſche Ausfuhr wieder hergeſtellt werden.

Der Berggeist.

Von W. Zechente.

(Deutſch von Leo Roſzella.)

Die Lämpchen begannen plötzlich zu zittern und zu flackern. ... Noch war kein blutender Schrei nicht verhallt, und ſchon eilten ſie aus der Abteklung der Sohle herbei und begannen zu retten und zu beleben.

Ans Tageslicht mit ihm! — ſchrie der Steiger. — An die Luft. — Verlangſame den Förderkorb! — beſah er einem jungen Schlepper. Sie trugen ihn durch den ſchwarzen, niedrigen, durch eine ſchmale Schienengleitfläche zerpflügten Korridor. Sie blickten ſich vor den herabhängenden Blöcken und Breſchen der Wände. Dieſe ſchwer Geplagten trugen ihn langſam und vorſichtig.

— Wie konnte ihm dies geſchehen? fragte der alte Jan den Steiger. Dieſer neigte erſchütternd den Kopf.

— Er hat ſich geirrt — ſagte er — er war ja auch ſchon wirklich alt. Und ſo voll Liebe für dieſe Arbeit unter Tage. Er hat anſcheinend an einer dämmrigen Stelle angelegt, — und ſchlecht berechnet — und war allein in dieſem kleinen Stollen. Und als er dann ſchliefte, ſtoltzte er und fiel im Eingang — unterdeſſen trat die Exploſion ein — und Geſteinsmaſſen ſtürzten nieder.

— Mir ſcheint es, Herr Steiger, als würde das Leben an ihm keinen großen Gefallen mehr haben...

— Das Rückgrat iſt gebrochen...

Alle liebten den alten Bergmann Andreas Trysna. Er war ſo arbeitswütig wie kein Junger. Seinen Bohrer und ſeine Keilhau liebt er mehr als ſein Leben. Ueber ſeine Schichten hinaus fuhr er in die Grube ein, half hier, riet dort, unterhielt ſich mit dem Steiger, ja ſogar mit dem Herrn Ingenieur.

Und nun ſolch ein plötzliches Ereignis.

Aus dem Korridor traten ſie auf einen breiteren Platz. Sie näherten ſich dem Aufzug.

— Iſt die Förderſchale da?

— Ja!

— Zwei gehen mit ihm und halten ihn — gib das Klingelzeichen nach oben für langſame Fahrt.

Der Tag in Polen.

Ein ganzer Stadtteil durch Schnee verſchüttet.

Wie der „Ezpres Lubelski“ mitteilt, iſt der jüdiſche Stadtteil des Städtchens Lukow, der tief im Fluſſtal gelegen iſt, ganz von Schnee verſchüttet. Dieſer Stadtteil beſteht aus Holzhäusern, die zumeiſt von der ärmſten jüdiſchen Bevölkerung bewohnt ſind.

Während des dieſjährigen Winters hat ſich dort ſo viel Schnee angeſammelt, daß die kleinen Häuſchen förmlich vom Schnee verſchüttet worden ſind und die Kommunikation mit der Stadt unterbunden war. In der vorigen Woche war hier ein fürchterlicher Schneesturm, der an vielen Orten meterhohe Schneemaſſen anſammelte. Am Mittwoch bemerkte ein jüdiſcher Händler, der aus dem Dorfe durch dieſes Tal nach Lukow fuhr, daß das Tal ein Schneefeld ohne jede Spur von Häuſern bilde. Nur die Bäume zeigten ihm den Weg. Der entſetzte Händler fuhr jetzt rund herum in die Stadt und alarmierte dort die Bevölkerung. Auf die Kunde hin eilten einige hundert Juden an den Unglücksort und nach eintägiger angeſtrengter Arbeit gelang es ihnen, ihre Glaubensgenossen die noch Lebenszeichen von ſich gaben, auszugraben. Alle Verſchütteten konnten wieder gerettet werden.

Ein Eiſenbahneinſchläferer in der Falle.

Wie der „Ezpres Wilenski“ berichtet, wurde in Wilno ein gewiſſer Joſef Janewski verhaftet, da ihm ein Diebſtahl im Militärſpital in Antofol zur Laſt gelegt wird. Bei der genaueren Reviſion fand der Wachtmeiſter Waſilewski bei dem Arretierten vier Röhren mit Aether, wie ſie zum Einſchläfern von Paſſagieren in den Eiſenbahnzügen verwendet werden. Dieſe ſenſationelle Entdeckung führte die Polizei auf die Spur des geheimniſsvollen Banditen, der auf der Bahn graſierte.

Offener Kampf in der kommuniſtiſchen Partei der Tſchechoſlowakei.

Prag, 20. März. Der von der kommuniſtiſchen Partei zwischen den Anhängern der Radikalen und den von Moſtau geleiteten Politikern und der gemäßigten Gewerkschaftsrichtung hat am Dienſtag zu einem offenen Kampf um den Beſitz des Gewerkschaftshauses in Prag geführt. Vor mehreren Tagen haben die Gewerkschaften ihre Leitung abgeſetzt und eine neue gewählt. Am Dienſtag drangen etwa 50 Politikbüroleute in das Gewerkschaftshaus ein, wurden jedoch von den Wachpoſten am Eindringen in die Räume des Zentralfekretariates verhindert. In der Sitzung des Vorſtandes wurde beſchloſſen, einige bisher noch führende Mitglieder des Politikbüros aus dem allgewerkschaftlichen Verband auszuschließen. Gegen Schluß der Sitzung drangen die Anhänger des Politikbüros in den Sitzungsſaal ein, und verlangten die Wiedereinſetzung der früheren Kollektivleitung. Die Eindringlinge konnten nur mit Hilfe der Polizei aus dem Haus gedrängt werden.

Afghanische Plänkeleien an der indiſchen Grenze.

Führerbeſprechungen in Gardez und Mukur.

London, 20. März. Aus Quetta eingegangene Berichte ſprechen davon, daß in der Nähe der indiſch-afghanischen Grenze Kämpfe zwischen den Ghilzai und dem Hazaraktamm ausgebrochen ſeien. Noch iſt der direkte Anlaß für den Ausbruch der Kämpfe nicht bekannt. Eine Unterſtützung Aman Ullahs durch die Hazara würde durch eine Fortdauer der Kämpfe weſentlich beeinträchtigt werden, während auf der anderen Seite man beabſichtigt, gegen Aman Ullah vorzugehen. Da beide Stammverbände und Anhänger auf der indiſchen Seite Grenzen beſitzen, beſteht die Gefahr der Ausdehnung der Kämpfe nach Indien. Vorſichtsmaßnahmen ſind bereits getroffen. Abgeſehen von der auf Freitag verſchobenen Stammesverſammlung in Kaba ſind gegenwärtig nach Meldungen aus Dſchellalabad eine Anzahl von Zusammen-

künften der Führer der einzelnen Gruppen ſtatt. In Gardez und in Mukur ſtehen Poſten. In dem von Aman Ullah kontrollierten Gebiet wird ein zweiter Stammesrat abgehalten. Vertreter aus Kandahar werden an den Verhandlungen in Mukur teilnehmen. General Nadir Khan hat an Habib Ullah einen Brief gerichtet, in dem er darauf hinweiſt, daß Habib Ullah einen Fehler begangen habe, als er ſich zum König machte, ohne die Qualiſifikation hierfür zu haben und ohne vorher die Zuſtimmung der Stämme nachzuſuchen. Wenn Habib Ullah es ablehne, an der Konferenz für den Zweck der Wahl eines Herrſchers teilzunehmen, werde er, Nadir Khan, ſeinen ganzen Einfluß benutzen, um die Stämme gegen ihn ins Feld zu führen.

Haftbefehl gegen Orlov und Pawlowſki erlaſſen.

Berlin, 20. März. Von der Polizei wurde am Mittwoch dem Vernehmungsrichter der frühere ruſſiſche Staatsrat und jetzige Journaliſt Wladimir Orlov und der Journaliſt Peter Pawlowſki vorgeführt. Der Vernehmungsrichter hat gegen beide Haftbefehl wegen des dringenden Tatverdachts des verſuchten und vollendeten Betruges erlaſſen.

Anhaltung dreier entflohener Mädchen

Berlin, 20. März. Drei Mädchen, die am Montag ihren Eltern davongelaufen waren, um nach Amerika auszuwandern, wurden geſtern in Nikolajew bei Wannſee aufgegriffen.

Wer an Beleuchtung ſpart, der ſpart an falſcher Stelle, denn gutes helles Licht iſt guter Arbeit Quelle.

„ROTOGRAF“

Buch- u. Kunſtdruckerei :: Eigene Buchbinderei
Telefon 1029 Bielsko Telefon 1029

Kopf fiel kraftlos zur Seite. Mit weißen Augen blickte er nach dem Schacht, in dem eben blühartig der Förderkorb zur fünften Sohle flog. Aus dem zweiten Eingang fuhr jetzt eine lange Kette kohlenbeladener Wagen hinaus. — Hol hol, trieb die Pferde der Kutſcher an. — Meine Grube! — flüſterte der alte Trysna. — Er ſtirbt ſchon — flüſterte der Arzt und ſühlte ſeinen Puls. — Kein Pulſſchlag mehr. Sie entblöſten die Häupter...

Da ſchenkte der letzte Augenblick dem ſterbenden Arbeitsmenschen eine wundervolle Viſion. Dort...

Aus dem Eingang des tiefen Korridors trat ſchwarz, in Schweiß gebadet, zerarbeitet, mit der Keilhau in der Hand, der Berggeist. Er ging ſchweren Schrittes — nach langer Schicht — und blieb immer wieder ſtehen, ſich auf die Breſchen der Wände ſtützend. Seine Hände waren ſchmutzig und geſchwollen, und ſeine Kleidung war ſchmutzig und zerriffen wie die des Bergmannes. Mit der Linken knüpfte er das Lämpchen ab und hob es in die Höhe. Sein blaſſes und winziges Licht fiel auf Andreas Antlitz.

Sie lächelten ſich an.

Er ging weiter zum zweiten Korridor, blickte ſich tief vor der herabhängenden Preſluftfröhre.

Da verſtand Andreas, daß er ihn dort erwarte, dort, im alten Teil der Grube, der eben zugeſchüttet worden war, wo es nicht erlaubt war, hinzugehen, und auch zwecklos.

Er verſtand, daß ſie dort gemeinſam arbeiten werden und ſchon für immer...

Im alten, verfallenen Schacht... Dort werden ſie ſchwarze... blühende... ungeheuerere... Flöße finden...

Plötzlich befiel ihn ſtärkerer Schauer als der vor einigen Jahren, wo ihn ſchütterte Maſſen in der fünften Sohle beinahe verſchüttet hätten

Und er ſühlte an den Schläfen etwas Kaltes, als hätte ihn die Keilhau berührt. Und der Tod begann ſich wie feiner Kohlenſtaub auf ſeine Augen zu legen...

Schon trugen ſie ihn zum Aufzug, als der alte Trysna plötzlich die Augen öffnete und mit heiferer Stimme ſagte:

— Bleibt hier...

— Er redet im Fieber — ſagte der Steiger — nehmt ihn vorſichtig.

— Bleibt hier! — ſagte er zum zweiten Male und ſchon lauter.

— Andreas! Wir wollen dir doch helfen, dich zum Tageslicht bringen, zur Pflege...

— Bleibt hier — wiederholte er zum dritten Male ſo bewußt und ſo befehlend, daß der Steiger ſagte:

— Schleppt Stroch von den Pferden zuſammen und legt ihn hier hin. Er liegt im Sterben — flüſterte er Jan zu — Und du, Anton, fahre und hole den Arzt!

Anton ſprang zum Förderkorb, gab das Signal für Kohlenfahrt und der Förderkorb flog wie ein Vogel zur Höhe.

Aber der alte Trysna lag noch nicht im Sterben.

Obwohl ihm ein großer Block wie der Dämon ſeiner Arbeit die Knochen zerſchlagen hatte, obwohl ihn dies Elend des letzten Tages in einem Augenblick geſtießen hatte — ſein kräftiger Körper war noch bei Bewußtſein und unterlag nur zeitweiſe den Stichflammen eines empfindlichen Schmerzes.

— Warum willſt du nicht nach oben? Der Doktor würde dich ſofort behandeln!

— Mir wird nichts mehr helfen! — ſagte der Alte und lächelte. — Hier habe ich gearbeitet, hier will ich ſterben. Hier, hier, in meiner Grube.*

Sie neigten die Köpfe, aber es öffnete ſich eine Tür, der Förderkorb ſchlug leicht auf den Boden und hielt an.

Der Arzt lief herbei, hinter ihm Anton.

— Was iſt mit Ihnen, Alterchen? — ſagte er mitleidsvoll und beugte ſich über ihn.

— Na ja, Herr Doktor, das Ende iſt eben gekommen.

— Ach, woher den gleich das Ende! — ſagte der Arzt und begann den Rücken abzutaſten.

Sein Geſicht verblüffte ſich und ſchweigend nickte er mit dem Kopf den in einiger Entfernung ſtehenden Leuten zu.

Sie verſtanden: vollkommen zerſchlagen, Ende...

Und ihm ſchwamm es bereits vor den Augen und der

*) Authentifiſche Worte!

Die Laufbahn der Modenkünstler.

Die neuen „Schöpfungen“ der Modenkünstler stehen unter Modellschutz, sie gehören zum künstlerischen Eigentum und werden als solches gewertet. Ohne Erlaubnis der Firma darf kein Modell kopiert werden.

Vor dem Krieg war es in dieser Hinsicht arg bestellt; jede neue Idee wurde sofort aufgegriffen und von zahllosen Nachahmern ausgebeutet. Heute kann man gegen ein solches Vorgehen die Justiz anrufen, erzielt oft sehr bedeutende Entschädigungen, und die Polizei kann angerufen werden, um bei Firmen, die des Modelldiebstahls verdächtig sind, unversehens eine Hausdurchsuchung vorzunehmen.

Berechtigte und unberechtigte Nachahmung.

Das Recht der Kopie behalten sich die Firmen selbst vor, sie verkaufen es manchmal gegen sehr hohe Summen, wenn es sich um ein hervorragendes Modell handelt. Dabei ändert sich auch diese Summe je nach der Stunde. An dem Tage, da das Modell zum ersten Male gezeigt wird, kann man die Berechtigung der Kopie um 8 Uhr früh für 2000 Franken erstehen, eine Stunde später sinkt der Preis auf 1200 Franken, an den folgenden Tagen erwirbt man das Kopierecht um 500 Franken. Die Käufer der Kopien gehören zur „Petite couture“, es sind Schneiderinnen, die zu Hause billiger arbeiten und die das ursprüngliche Modell willkürlich ändern. Es existieren aber in Paris geheime Kopierfabriken, die mit der größten Verschlagenheit arbeiten. Sie scheuen vor keinem Mittel zurück, sich die Modelle der großen Firmen zu verschaffen, ehe noch die Kommissionäre ihre Wahl getroffen haben. In diesem Beruf arbeitet man mit Bestechung, sucht die Arbeiterinnen zu gewinnen. Und da es unter diesen viele gibt, die sehr färglich bezahlt sind, die dringend Geld brauchen, so lassen sie sich verleiten. Die Arbeiterin legt ein Modell unter dem Mantel an, bringt es zu der Kopierfirma und schmuggelt es am nächsten Tage wieder ein. Wird sie erwischt, so bedeutet es im mildesten Fall ihre Entlassung, kann aber auch zu einer gerichtlichen Verurteilung wegen Diebstahls führen.

Man behauptet in den Pariser Modetreibern, daß mindestens hundert solcher Fälscherwerkstätten existieren, kleine und große, und daß sie den ehrlichen Firmen einen sehr großen Schaden zufügen. Auf alle Fälle arbeiten diese Kopisten ohne Risiko, sie bedürfen keines großen Kapitals und haben noch immer einen sehr großen Reingewinn, auch wenn man sie überführt und zu einer Geldstrafe verurteilt. Die großen Firmen müssen mindestens dreihundert Modelle bereithalten, und da sie nicht wissen, welche Neuschöpfungen den größten Erfolg davontragen werden, müssen sie sich auch für jedes Modell die dazu notwendigen Stoffe in größeren Vorräten beschaffen, um den Bestellungen zu genügen. Wird das erfolgreiche Modell plötzlich durch die zahllosen billigen Kopien entwertet, so können die Verluste für die Firma in die Millionen gehen.

Die Ueberraschung bei der Hausdurchsuchung.

Im „Petit Journal“ konnte man vor einiger Zeit einen Polizeibericht lesen, der die Hausdurchsuchung bei einer großen Fälscherfirma schilderte. Es war eine Komödienzene. Der Portier empfing die Besucher mit ahnungsloser Miene und geleitete sie in das erste Stockwerk. In den Salons standen mehrere Verkäuferinnen müßig umher, in den Werkstätten waren ein Duzend Arbeiterinnen, die Stoffe billigster Qualität zurecht schnitten, eifrig darauf losnähten. Aber man sah keine fertige Toilette, man hatte sofort den Eindruck, als würde hier eine Tätigkeit vorgetrieben, die auf nichts beruhte. Man sah auch keine Kunden, zwei Zeichner wiesen einige Blätter vor, die vergilbt waren, der Modellist drapierte eine staubige Holzpuppe. In einem großen Schrank waren alte, verknitterte Toiletten man hätte sich in einem Trödlerladen geglaubt. Der Chef der Firma protestierte gegen diesen Ueberfall, drohte mit einer Gegenklage, bestritt entschieden, unrechtmäßige Kopien anzufertigen.

Bereits wollte sich der Kommissär und seine Zeugen unverrichteter Dinge entfernen, als ein Detektiv in einem Schrank zu fößern begann. Er warf die Toiletten heraus und entdeckte an der Rückwand eine schmale, hervorstehende Leiste. Ein leichter Druck genügte, damit sich die Rückwand öffnete, und man erblickte einen zweiten, sehr geräumigen Schrank, der mehrere Duzend der modernsten Toiletten enthielt. Nun wurde die Untersuchung energisch aufgenommen, man entfernte die Teppiche und fand einen doppelten Fußboden, man klopfte die Wände ab und spürte Geheimschränke auf. Alle großen Namen der Pariser Mode waren da vertreten, der Kommissär ließ ein halbes Hundert Toiletten beschlagnahmen. Schließlich wurde auch der Portier ins Gebet genommen und gab zu, daß er um den Betrug wußte. In dem Hausflur, neben seiner Loge, war unter einem Teppich die Warnlocke angebracht. Der Portier hatte, während er die Besucher empfing, den Fuß darauf gestellt, und im Werkstätten hatte man Zeit gehabt, die Täuschung zu inszenieren.

Es kam zum Prozeß, der mit der Verurteilung des Kopisten zu dreitausend Franken endigte. Die Firmen wurden auf den Zivilrechtsweg verwiesen, verlangten eine sehr hohe Entschädigung, bekamen aber nur fünftausend Franken für je eine Toilette zugesprochen. Der Kopist, der im Jahre mehrere Millionen verdiente, fand sich natürlich nicht veranlaßt, sein unlautes Gewerbe aufzugeben, und nahm sich nur vor, künftighin vorsichtiger zu sein.

Der Spaß des Schreibers.

Die Schöpfer der Pariser Mode sind sehr interessante Leute. Die meisten kamen ganz von unten auf, manche hatten anfänglich zu der Mode gar keine Beziehungen, bis sie eines Tages durch Zufall ihr Talent entdeckten. So beispielsweise der berühmte Paquin, der in einem Geschäft als Schreiber angestellt war, er verlobte sich mit einer klei-

nen Näherin, gab ihr manchmal zum Spaß Ratschläge, die sich aber stets als erfolgreich erwiesen. Dadurch wurde Paquin ermutigt, seine Stelle aufzugeben und ein kleines Schneideratelier zu begründen. Zehn Jahre später war er in der „Rue de la Paix“ etabliert, und machte dem großen Worth Konkurrenz. Als er starb, hinterließ er ein riesiges Vermögen. Seine Frau führte das Geschäft mit demselben Erfolge wie ihr Mann weiter. Im Hause Paquin zahlte man den Arbeiterinnen weit über den Tarif, und die Inhaberin wurde vor zehn Jahren für ihr wohlthätiges Wirken mit dem Kreuz der Ehrenlegion ausgezeichnet.

Der bekannteste Pariser Modellschneider ist heute

Paul Poiret,

der von Einfällen strotzt, sich aber trotzdem nur durch die lärmendste Reklame der Öffentlichkeit aufzwingen konnte. Er war zuerst als Zeichner bei Worth angestellt. Man vertraute ihm die Schaffung einiger Roben und Mäntel an, die er in den grellsten Farben und den seltsamsten Zeichnungen herstellte, so daß keine Verkäuferin es wagte, diese „Scheußlichkeiten“ den Kundinnen vorzuführen. Eines Tages aber stellte sich eine russische Prinzessin ein, die von dem „chinesischen Mantel“ des Revolutionärs entzückt war. Poiret ließ sich einige tausend Franken, mietete sodann einen Laden nahe der Oper und arrangierte die Auslage in einer Weise, daß den Beschauern die Augen übergingen angesichts dieser schreienden, unmöglichen Farbenzusammenstellungen. Die Toiletten, die Poiret damals anfertigte, wurden in Paris scherzhaft „Bomben“ genannt, sie wüteten förmlich in allen Stilarten und es war ein Wagnis, eine solche Robe in der Gesellschaft zu tragen. Aber Poiret gewann einige der schönsten Pariser Schauspielerinnen für sich, so Jeanne Provost, von der Comedie-Francaise, und man bewunderte diese neuen Schöpfungen in modernen Stücken.

Großen Standa! gab es, als Poiret den Hosenrod erfand, die „Jupe-Culotte“. Als er seine Mannequins in diesem Aufzug spazieren schickte, gab es einen Straßenauf-

läufe, die armen Probiermamsellen wurden des Hosenrodes gewaltsam entkleidet und mußten halbnackt unter ein Haistor flüchten, bis man sie zur Polizei führte. Aber man war auf Poiret aufmerksam geworden, seine Schöpfungen fanden vor allem in Amerika großen Beifall, er begründete eine große Kommanditgesellschaft und erbaute sich einen prächtigen Palast in der Nähe der Champs-Élysées, der auch einige Abteilungen für Innendekoration enthielt. Denn Poiret betätigte sich auch als Ausstattungskünstler, er stellt Salons aus in Schwarz und Gold, in grellem Blau, Gelb und Grün, er schaffte vor etlichen Jahren die Sigmöbel ab und ersetzte sie durch riesige Polster. Aber er ist der Erneuerer der orientalischen Trachten, er benutzte die Turbanform für die Hüte, er ist bis auf den heutigen Tag ein Stützer geblieben der oft den guten Geschmack verlegt, aber die Mode ungemein befruchtet. Ohne Poiret wäre der Siegeslauf der Pariser Mode kein so schneller.

Die Modistin und die Lehrerin.

Das berühmte Haus Lanvin wurde von einer kleinen Modistin begründet. Jeane Lanvin arbeitete allein in einer Mansarde, sie fertigte Hüte an, die sie billig verkaufte, und da sie keine Austrägerin bezahlen konnte, so hatte sie sich einen Wäschekorb auf Räder montieren lassen und zog dieses Vehikel durch die Pariser Straßen. Heute ist Jeanne Lanvin eine der Königinnen der Pariser Mode, Präsidentin des Syndikats der „Haute couture“, und vor einigen Jahren bekam sie das rote Bändchen der Ehrenlegion.

Alle Kenner der Pariser Mode wissen, daß die mit „Jenny“ signierten Toiletten einen Weltruf genießen. Die Inhaberin der Firma heißt Jenny Sacerdote. Sie war Lehrerin und gab Literaturstunden.

Andere und nicht minder berühmte Firmen entstanden sozusagen durch Zufall. Es gibt Anfängerinnen, die sehr begabt sind, auf die man bereits aufmerksam wird, da sie noch die Abendstunde für Mode besuchen. Jedes Jahr werden die besten Schülerarbeiten preisgekrönt und ausgestellt. Es gibt Kapitalisten, die da eine gute Verzinsung ihres Geldes wittern. Die Preisträgerin sieht sich eines Tages selbständig an der Spitze eines Unternehmens und es hängt fortan nur von ihrer Begabung ab, sich zehn Jahre später als Besizerin eines Modepalais zu sehen.

Pierre Berton

Wojewodschaft Schlesien.

Beschlüsse des Wojewodschaftsrates.

In der am Montag stattgefundenen Sitzung des Wojewodschaftsrates wurde dem Pädagogischen Institut in Kattowitz eine Subvention von 2500 Zloty zur Abhaltung eines pädagogischen Kurses bewilligt.

Bestätigt wurde das allgemeine Bauprojekt auf der Eisenbahnlinie Leiden—Zebrynowice.

Bestätigt wurde das Projekt des Straßenumbaues Dzierzowie—Bieliz in einer Länge von 1500 Meter von der Eisenbahnbrücke bis zur Gemeinde Dzierzowie mit einem Kostenaufwande von 290.000 Zloty.

Ueberdies wurden mehrere Gemeindefatuten bestätigt und Personalfragen erledigt.

Hochschulen für Arbeiter.

In den verschiedensten Ländern, wo das gewerkschaftliche Leben stark ausgeprägt ist, sind von den Arbeitergewerkschaften Hochschulen zur weiteren Fortbildung von Arbeitern und Arbeiterführern eingerichtet worden. Solche Einrichtungen waren schon vor dem Kriege vorhanden und sind nach dem Kriege weiter ausgebaut worden. Die Arbeitergewerkschaften in Polen, ob sie polnischer oder deutscher Richtung sind, beschäftigen sich nun ebenfalls mit dem Gedanken, auch in Polen solche Arbeiterakademien zu eröffnen. Dieser Gedanke wird damit begründet, daß gerade die Errichtung solcher höheren Schulen für Arbeiterführer notwendig sei, weil das soziale Gesehwesen in Polen reale Gestalt angenommen hat. Es ist von Bedeutung, daß auch die Arbeitergewerkschaften, ja selbst die Klassenorganisationen es einsehen, daß Polen auf dem Gebiete der Sozialpolitik großes leistet und teilweise andere Großstaaten in der Sozialpolitik bereits überflügelt hat. Wir entnehmen nämlich diese Feststellung dem Organ des Verbandes der Arbeiter und Arbeiterinnen der Textilindustrie Polens, „Der Textilarbeiter“, welche Zeitschrift von dem deutschen sozialdemokratischen Redakteur Zerbe-Lodz redigiert wird, der gleichzeitig Redakteur der sozialdemokratischen „Lodzer Volkszeitung“ ist. Diese an und für sich richtige Feststellung steht nun im Widerspruch mit den Behauptungen der deutschen Kreise in der Wojewodschaft Schlesien, die immer wieder Polen als ein sozialpolitisch rückständiges Land bezeichnen. Dabei wird von dem polnischen Arbeitsminister kein Stillstand in der sozialpolitischen Entwicklung gemacht, sondern es liegen bereits neue Gesehwentwürfe sozialpolitischer Natur dem Parlament vor oder sie befinden sich in Ausarbeitung.

Da also Polen auf sozialpolitischem Gebiete auf eine solche Höhe gelangt ist, halten es die Arbeitergewerkschaften für notwendig, die Arbeiterführer mit der gesamten sozialen Gesehwegung genügend vertraut zu machen. In Deutschland dauert ein solcher Ausbildungskursus gewöhnlich 6 bis 9 Monate. Die Unterhaltskosten für den die Hochschule Besuchenden trägt dort die Gewerkschaft, während der Gewerkschaftsbund, also die Vereinigung aller Gewerkschaften derselben Richtung, die Kosten für die Schule und Lehrpersonal trägt.

Keine Pflicht zur Sonntagsarbeit.

Vor dem Gewerbegericht in Tarnowskie Gory wurde ein wichtiger Entscheid gefällt. Fünf Arbeiterinnen von der Lagnhütte hatte man dafür, daß sie am Sonntag beim Einladen von Zinkerz nicht arbeiten wollten, auf acht Tage die Arbeit gesperrt. Auf eine Intervention des Betriebsrates wurde diese Sperre auf vier Tage ermäßigt. Der Metallarbeiterverband in Polen strengte vor dem Gewerbegericht in Tarnowskie Gory eine Klage gegen die Lagnhütte an, auf Bezahlung der vier gesperrten Tage. Es wurde ein Lohnausfall von 68 Zloty ausgeklagt. Das Gewerbegericht stellte sich auf die Seite der Kläger und verurteilte die Hütte zur Zahlung des Betrages von 68 Zloty und der Kosten in der Höhe von 108 Zloty. Das Urteil wurde damit begründet, daß das Gericht der Ansicht ist, daß mit der Sperrung der Arbeit auf vier Tage eine Bestrafung verbunden war dafür, daß die Arbeiterinnen am Sonntag nicht arbeiten wollten. Das Gewerbegericht glaubte noch feststellen zu können, daß nach dem noch in Polnisch-Schlesien gültigen deutschen Gesehw Arbeiterinnen in Zink- und Rösthütten an Sonn- und Feiertagen nicht beschäftigt werden dürfen.

Gewinnliste der 18. Polnischen Staatlichen Klassenlotterie.

Zwölfter Ziehungstag.

(Ohne Gewähr.)

- 75.000 Zloty: Nummer 41519.
- 5000 Zloty: Nummer 80941.
- 3000 Zloty: Nummer 9875 50826 123372 140489 150361.
- 2000 Zloty: Nummer 13922 39183 46652 47337 60127 96606 13281.
- 1000 Zloty: Nummer 10564 11989 17849 18839 23898 23956 28610 38657 58866 65043 72246 78198 100220 108474 128704 145369 146149 168805 169750 172088.
- 600 Zloty: Nummer 2662 9536 13079 15314 17855 18162 25842 29698 35545 36217 38180 40785 45942 58438 65633 97114 114317 123571 137685 141354 141372 150335 164896.
- 500 Zloty: Nummer 3840 4380 4441 4692 5852 6488 7435 8566 8719 11729 18488 18817 19054 19171 19332 20179 24510 25381 31218 35111 35879 36680 36819 36964 37885 39247 39844 40604 42277 42916 43786 44628 45671 48078 50795 54280 57053 60040 60424 60749 61648 62560 62628 63283 65928 67123 69204 69400 69994 70380 70962 71438 72476 73625 74075 74865 76827 77547 79581 79609 80913 81576 82856 83686 84371 86188 87370 87688 88580 89592 91650 91974 92092 92793 93354 93604 93804 95005 95148 99480 99977 100559 100751 101263 101381 102007 103082 103610 105886 106178 107221 108164 109396 111509 114159 116785 118318 119780 120399 121217 121609 121803 122191 122958 123502 124305 129739 130667 132423 134918 135545 136254 137834 137457 141099 141835 143894 147593 147957 152409 153703 154467 157763 161436 161547 161875 161909 162508 164848 166282 166960 167706 167400 167746 168605 170157 171067 171968.

Bielitz.

Nachahmungswert. Der Vorsitzende des hiesigen Arbeitslosenamtes überreichte im Namen der Beamten dieser Institution zu Händen des Bezirkshauptmannes Dr. Josef Duda den Betrag von 60 Zloty für humanitäre Zwecke. Die eine Hälfte des Betrages wurde dem polnischen Schulverein, die andere Hälfte dem Baufonds für einen Flughafen überwiesen.

Verloren. Soſta Otto aus Bielitz hat die Militärregistrierungskarte, welche durch das Militärreferat des Magistrates in Bielitz ausgestellt wurde, verloren.

Elternauskunft am Staatsgymnasium mit deutscher Unterrichtssprache. Da Herr Professor Proch am Mittwoch nachmittags an der Budgetberatung des Gemeinderates teilgenommen hat, kann er Auskünfte an Eltern erst am Donnerstag und den folgenden Tagen vormittags in der Anstalt erteilen.

Propagandafilm der Stadt Bielitz. Die Aufführung des Filmes findet nicht am Donnerstag abends statt, wie bereits vielfach auf Anfragen bekanntgegeben wurde, sondern erst zu einem späteren Zeitpunkt, bis der Film fertig montiert sein wird.

Gotschalkowitz.

Neubau. Einem großen Wunsche der Autlerkreise in hiesigem Bade auch eine Reparaturwerkstelle vorzufinden, dürfte im nächsten Jahre entsprochen werden. Der Chauffeur des Stapoſten Wincent Krzyzowski aus Pleß wird auf seinem kurz vor dem Bade gelegenen Grundstücke ein Wohnhaus und eine Autoreparaturwerkstätte erbauen.

Rattowitz.

Diebstahlsches Dienstmädchen. Die bei Frau Katharine Golanow in Rattowitz bedienstete Irene J. aus Kratau entwendete einen Wintermantel, ein Seidenkleid, 12 Damenhemden, drei Paar Schuhe, 1 Paar Schneeschuhe, eine goldene Damenbanduhr und einen goldenen Ring. Der Gesamtwert der gestohlenen Sachen beträgt 700 Zloty.

Ermittelte Diebe. In Verbindung mit dem Diebstahl in der Nacht vom 15. zum 16. Jänner zum Schaden des Richard Tille in Zawodzie wurden drei Täter ermittelt. Es sind dies ein gewisser Boleslaw D. und Johann P. aus Zawodzie, sowie Nikolaus S. ohne ständigen Aufenthalt. Die gestohlenen Sachen konnten teilweise dem Geschädigten zurückerstattet werden.

Vom Roten Kreuz. Die Pfleger- und Fürsorgeschule beim polnischen Roten Kreuz nimmt Kandidaten für einen neuen Kurs auf. Informationen über die Bedingungen der Aufnahme werden in der Kanzlei der Schule in Rattowitz, auf der ul. Andrzejka 9, täglich, mit Ausnahme von Sonnabende und Sonntage von 11 bis 12 Uhr vormittags und von 3 bis 4 Uhr nachmittags erteilt. Auf Verlangen wird ein Prospekt zugesandt.

Grundgegenstände. Im Büro der städtischen Polizei auf der ul. Mlynka sind folgende Grundgegenstände abzuholen: Eine Tasche mit einem Geldbetrag, zwei Briefstaschen mit Gelbhalt, eine Damenuhr, eine Wollmütze, eine Decke, eine Kinderschürze, ein silbernes Armband, eine Portemonnaie mit Dokumenten auf den Namen Alexander Powrozinski mit einem größeren Geldbetrag und zwei Geldbörsen mit Dokumenten auf den Namen Ferdinand Mitra und Stefan Marctwa.

Ein Pferd gestohlen. In der Nacht vom Sonntag zum Montag hat ein unbekannter Pferdedieb aus der Stallung des Theodor Dombka in Zawodzie auf der ul. Paderewskiego ein Pferd gestohlen. Der Besitzer erleidet einen Schaden von 700 Zloty.

Berkehrsunfälle. In Schoppinitz auf der ul. 3-go Maja wurde eine gewisse S. Anoret aus Dombrowa Gornicza von dem halbſchweren Lastenauto Sl. 2617 überfahren und erlitt dabei verschiedene Verletzungen. Nach Erteilung der ersten Hilfe im Gemeindepital wurde die Verletzte der häuslichen Pflege übergeben. — Am Montag um 4 Uhr nachmittags überfuhr der zwischen Rattowitz und Siemianowice verkehrende Autobus Nr. 4015 in Hohenlohenhütte auf der ul. Kosciuszki eine gewisse Konstantine K. aus Hohenlohenhütte. Dadurch erlitt die K. Verletzungen am Kopf. Sie wurde in das Krankenhaus in Hohenlohenhütte übergeführt.

Geschäftsladeneinbruch. Unbekannte Diebe sind am Montag in die Drogerie Dudkiewicz eingedrungen und entwendeten verschiedene kosmetische Artikel im Werte von 600 Zloty und 32 Zloty Bargeld.

Königshütte.

Diebstähle. Ein gewisser Johann Jendrejka aus Krzyzowa, Bezirk Zywee, übernachtete bei einem gewissen P. in Königshütte auf der ul. Hajdukiej, wobei ihm P. den Betrag von 180 Zloty gestohlen hat. — Der Kaufmann Karl Brzoza in Königshütte erstattete die Anzeige, daß ihm ein unbekannter Dieb zwei Kisten Fische und eine Kiste Heringe im Werte von 170 Zloty gestohlen hat.

Autounfall. Das Lastenauto des Magistrates ist auf der Ecke der ul. 3-go Maja und Karola Marki mit einem Straßenbahnwagen zusammen gestoßen. Die Vorderseite des Straßenbahnwagens wurde erheblich beschädigt.

Myslowitz.

Schweres Grubenunglück auf der Myslowitzgrube.

Drei Tote, zwei Schwerverletzte.

Am Mittwoch nachmittag ereignete sich auf der Myslowitzgrube ein schweres Grubenunglück, dem fünf Bergleute zum Opfer fielen.

Durch einen einstürzenden Pfeiler wurden drei Bergleute auf der Stelle getötet, zwei Bergleute erlitten schwere Verletzungen.

Die sofort eingeleitete Rettungsaktion brachte die zwei Schwerverletzten namens Synowca und Grabarczyk ans Tageslicht. Die Namen der Toten sind Kolida, Brzenzaj und Gracynski. Eine Kommission der Bergbehörde ist an Ort und Stelle zur Untersuchung des Unfalles eingetroffen.

Selbstmord. Das Dienstmädchen Julie K. in Myslowitz verübte Selbstmord durch Gasvergiftung. Die Ursache ist im Liebestummer und auf einen Streit mit den Eltern zurückzuführen.

Pleß.

Sitzung des kommissarischen Kreis Ausschusses.

Der kommissarische Kreis Ausschuss trat am 14. März unter Vorsitz des Starosten Dr. Jarosz zusammen, um die recht reichhaltige Tagesordnung von 96 Punkten zu beraten.

Es wurde die endgültige Festsetzung des Statutes der Kreis Sparkasse beschlossen, welches nach Genehmigung der Aufsichtsbehörde und Veröffentlichung im Pleßer Kreisblatt in Kraft tritt. Nach diesem Statut erhält die Kreis Sparkasse die Bezeichnung „Kommunal-Sparkasse des Kreises Pszczyna in Pszczyna“. Die Befugnisse der Kasse wurden bedeutend erweitert. Die Tätigkeit wird sich von nun ab auch auf bankmäßige Geschäfte erstrecken.

Auch das Statut des Verbandes der Sparkassen der Wojewodschaft gelangte zur Beratung und Annahme.

Einige Gemeinden sehen sich zur Bestreitung ihrer Ausgaben genötigt von dem allgemeinen Wert der Gebäude eine Steuer, welche zwischen 0.5 v. T. und 5 v. T. schwankt, zu erheben. Die nachgesuchten Genehmigungen wurden erteilt.

Auch der Papierfabrik C. H. Dittrich in Nikolai wird die Genehmigung zum Ausbau von Sammelreservoirs zwecks Bereinigung der Fabrikabflüsse auf ihrem Grundstück in Nikolai erteilt.

Die Firma Zaklady Elektro in Ober-Lazisk suchte die Genehmigung zur Inbetriebnahme eines Dampfkessels nach. Diese wurde ihr erteilt.

Zum Schiedsrichter für den Bezirk 37, Nieder-Lazisk, wird der Gemeindevorsteher Johann Schuster in Mittel-Lazisk gewählt.

Der Sokolverein Pleß erhält eine Zuwendung von 100 Zloty.

Entsprechend dem Vorschlag des Visitors der landwirtschaftlichen Schulen Dr. Pietarſki wird die Anschaffung eines Radioapparates mit Lautsprecher in der Haushaltungsschule in Altdorf beschlossen. Die Schüler werden nunmehr Gelegenheit haben, die im Rundfunk angebotenen Anregungen praktisch zu verwerten und auch als Unterrichtsstoff zu besprechen.

Als Delegierten zur allgemeinen staatlichen Meliorationstagung, welche im Juni in Posen stattfindet, wählte der Kreis Ausschuss den Referent in Wasserangelegenheiten Ingenieur Czempas. Als zweiten Techniker für die technische Abteilung wird der bisher in der Begeabteilung im Wojewodschaftsamt in Rattowitz tätige Franz Polaczek angenommen.

Stark ist der Bedarf, welchen die Kreisverwaltung an Schotter für ihre Chaussees hat. Auf die erfolgte Ausschreibung wird der Firma Ingenieur Bornislaw Drozd in Kratau die Lieferung des Gesteins aus dem Steinbruch Alwernia-Regulice übertragen.

Die nächste Kreis Ausschusssitzung findet am 26. März statt.

Pilsudskifeier. Aus Anlaß des Namenstages des ersten Marschalles Polens, Pilsudski, fand am Samstag abends ein Fackelzug der Eskadron und der Feuerwehr statt. Am Sonntag früh war Wetten. In feierlichem Zuge begaben sich um 10 Uhr die Vereine und Verbände zum Gottesdienste nach der katholischen Kirche. Dem Zuge voran marschierte die uniformierte Kapelle des Aufständischen Verbandes, welchen die Eskadron zu Pferde folgte.

Am dem Gottesdienste in der evangel. Kirche nahmen dieses Mal nur Vertreter der Behörden teil. Gegen 12 Uhr fand Parade, welche der Landrat des Kreises und der Rittmeister der Schwadron nebst mehreren geladenen Gästen abnahm, auf dem Ringe statt. Auffallend war es, daß dieses Mal die höheren Schulen fehlten. Auch die Vereine aus den Nachbarbürgern mit ihren Fahnen waren nicht vertreten. Der Flaggenſchmuck war dieses Jahr kein so großer, wie sonst. Dagegen war das ehemalige Kriegerdenkmal, welches jetzt mit dem Bildnis des Marschalles geschmückt ist, reich geschmückt und junge Leute von dem Schützenverbande hielten Ehrenwache. Reichen Schmuck trug der Bahnhof. Am Abend fand im Hotel Pleßer Hof ein musikalischer Abend statt. Am Dienstag wurde das Theaterstück „Magdeburg“ aufgeführt.

Bestandenes Examen. Der mit der Verwaltung der hiesigen Pfarrstelle an der hiesigen evangelischen Kirche beauftragte Hilfsvikar Benzlaw hat die Staatsprüfung bestanden.

heil Beskid!

Der Beskidenverein Pleß, wohl der Mitgl'ederzahl nach der stärkste deutsche Verein in Pleß, hielt am Sonnabend, den 16. März abends im Hotel Fuchs seine ordentliche Generalversammlung, welche sehr gut besucht war, ab. Trotzdem der Verein gegen 60 Damen als Mitglieder zählt, war von diesen keine erschienen.

Aus dem vom Schriftführer Jahn erstatteten Jahresbericht geht hervor, daß dem Verein zu Beginn des Geschäftsjahres 136 Mitglieder angehörten. Hinzugetreten sind 43. Ausgeschieden sind 9, davon 2 durch Tod. Die Versammlung ehrt das Andenken dieser seiner Mitglieder durch Erheben von den Plätzen. Zu dem verbliebenen Bestande von 170 sind inzwischen wieder 9 hinzu gekommen. An Versammlungen wurden abgehalten eine Generalversammlung, aus Anlaß des Bezuges des ersten Vorsitzenden Direktors Dr. Josef ein Zusammenſein und 6 Vorstandssitzungen. An geselligen Veranstaltungen fand statt das Tanzkränzchen und das Winterver-

gnügen bei Bialas. Die auf der Klementinhütte veranstaltete Sonnenwendfeier fand unter zahlreicher Beteiligung statt.

Der von dem langjährigen Kassier Rendant Wacławski erstattete Bericht weist einen recht erfreulichen Kassenbestand nach. Es war beabsichtigt, auf der Klementinhütte ein eigenes Zimmer einzurichten. Nachdem die Voraussetzungen, unter welchen die Einrichtung beschlossen wurde, ganz andere geworden sind, nahm der Verein von der Einrichtung Abstand.

Ueber die dem Verein angeschlossene Stabteilung berichtete Verwalter Sroce. Dieser Abteilung gehören 30 Mitglieder an. Da den polnischen Travereinen von Seiten der Regierung bei dem Grenzübertritt nach der Tscheschoslowakei in weitestem Maße entgegengekommen wird, während die deutschen Vereine trotz jahrelangen Kämpfen nennenswerte Erfolge nicht verzeichnen können, haben sich alle oberschlesiſchen Vereinsabteilungen zusammengeschlossen und erhoffen, daß es ihnen auf diese Weise möglich sein wird, die Vorteile der polnischen Vereine zu erreichen.

An der 36. Hauptversammlung des Beskidenvereines Bielitz am 21. Februar nahm der Schriftführer teil. Ein gedruckter Bericht wurde den Pleßer Mitgliedern bereits zugestellt. Das bisher von dem Bielitzer Verein herausgegebene Jahressbuch soll vom Jahre 1929 ab vom Verband herausgegeben werden.

Die diesjährige Sonnenwendfeier findet am 22. Juni auf der Klementinhütte statt.

Der Beitrag zum Verein beträgt jährlich 6 Zloty. Das Eintrittsgeld einen Zloty und die Mitgliedskarte 50 Groschen. Das Vereinsabziehen kann jederzeit gegen Zahlung von 3 Zloty beim Kassier in Empfang genommen werden.

Aus der Vorstandswahl, welche unter Leitung des Alterspräsidenten Oberrevisors Alexy erfolgte, gingen hervor als erster Vorsitzender Oberrentmeister Hiller, als zweiter Gutsverwalter Sroce. Der langjährige Kassier Rendant Wacławski sowie der Schriftführer Jahn wurden wiedergewählt. Als ersten Wanderwart wählte die Versammlung den Geschäftsführer Walter Bloch und als zweiten den Assistenten Wagne. Das Bergnützungskomitee besteht fernerhin aus den Herren Rendant Wacławski, Gutsverwalter Sroce und Kaufmann Dr. Gawlit.

Obersekretär Schwabe dankte dem bisherigen Vorstande für die gehabte Mühe und gewissenhafte Geschäftsführung.

Von der Schühengilde. Anlässlich des Geburtstages des ersten Marschalles Polens, Pilsudski, schließt die Gilde vier eigens zu diesem Tage hergestellten Medaillen aus. Nachdem am Sonntag bereits um den Besitz geschossen, welcher am Mittwoch fortgesetzt wurde.

Todesfall. Der langjährige Rendant der Zellulosefabrik Seidel, welcher sein Lebensabend in Polsnitz unterm Fürstenstein verbrachte, ist im Alter von 73 Jahren verstorben. Er war hierorts eine geachtete Persönlichkeit.

Ersatzwahlen in den evangelischen kirchlichen Körperschaften. Die evangelischen kirchlichen Körperschaften, Gemeinde, Kirchenrat und Kirchenvertretung hielten am Sonntag, den 17. März unter Leitung des Kirchenrates Drabel eine Sitzung ab. Dem Rendanten wurde für die Jahresrechnung 1927-28 Entlastung erteilt. Der vorliegende Etat für d. Jahr 1929-30 wurde angenommen. Die sich infolge Todes des Arztes Dr. med. Koelling und Bezuges des fürstlichen Generalsekretärs Bereuter notwendigmachenden Ersatzwahlen fielen auf Kaufmann Oskar Kinast und Oberwildmeister Reich aus Pleß. Infolge Ausscheidens dieser Herren aus der Kirchenvertretung wurden in diese gewählt: der Klempnermeister Schwarzkopf und fürstlicher Bauſekretär Robert Schmidt, beide aus Pleß.

Wohltätigkeitsaufführung. Um auch den weniger Bemittelten den Besuch des wirklich empfehlenswerten Stückes „Die letzten Tage von Pompeji“ zu ermöglichen, hat sich der katholische Gesellenverein entschlossen, das Stück nochmals zur Aufführung zu bringen. Dieselbe findet am Donnerstag, den 21. März abends 8 Uhr bei Bialas statt. Die Preise der Plätze sind erheblich herabgesetzt und betragen 2 Zloty und 1 Zloty. Da der Erlös wohltätigen Zwecken zufließt, wäre es zu wünschen, daß auch diese Aufführung recht gut besucht werde.

Rybnik

Schadenfeuer. Im Hause des Landwirtes Franz Zimczel in Swierklan Gorny entstand ein Brand. Dadurch wurde das Haus erheblich beschädigt. Der entstandene Schaden wird mit 3000 Zloty beziffert. Der Brand wurde durch die Feuerwehr lokalisiert.



Fata Morgana.

„Du, Papa, was ist eine Fata Morgana?“
„Das ist zum Beispiel, wenn der Gerichtsvollzieher deiner Mutter ihr Klavier verpfändet und läßt mir mein Automobil frei...“
„Das kann doch nicht stimmen — ich habe gehört, Fata Morgana soll eine liebliche Vorspiegelung sein, wo dann die Wirklichkeit um so schrecklicher ist.“
„Ja — laß mich doch erst ausreden! Na, und am anderen Tag kommt der Gerichtsvollzieher wieder, fährt aber mit meinem Auto davon, und deine Mutter spielt auf dem freigegebenen Klavier!“

Was ſich die Welt erzählt.

Eine Eiſenbahnkataſtrophe

Thorn, 20. März. Am 19. ds. iſt der von der Station Smetowo nach Tezew fahrende Schnellzug mit einem Laſtauto 500 m von der Station Smetowo zuſammengestoßen. Infolge des Zuſammenstoßes wurden 2 Waggons des Perſonenzuges auf die rechte Seite des Gleiſes umgeworfen und 2 Waggons entgleiſten. Es wurden 15 Perſonen verwundet, davon 2 Perſonen ſchwer. Die Schuld an der Kataſtrophe trifft den Lokomotivführer des Laſtzuges, der die Signale durchgefahren hat. Der Verkehr zwiſchen Smetowo und Tezew mußte unterbrochen werden.

Erdruſch in Georgi.

Kowno, 20. März. Wie aus Moſkau gemeldet wird, wurde auf der Eiſenbahnstation Kalageran in Georgi durch einen Felsruſch der Verkehr unterbrochen. Sowohl das Stationsgebäude, als auch die angrenzenden Häuser wurden zerſtört. Die Zahl der Opfer iſt noch unbekannt.

Drei Kinder verbrannt.

Paris 20. März. In einer Ortschaft des Departements Tarn brannte in der Nacht ein fünfſtöckiges Wohnhaus nieder. Drei Kinder im Alter von 4 bis 8 Jahren kamen in den Flammen um.

Die Verhältnisse im Hamburger Hafen.

Hamburg, 20. März. Der Hamburger Hafen iſt erneut in dichten Nebel gehüllt. Seit geſtern Abend ſind die Seedampfer ausgeblieben, während die Paſſagier- und Frachtdampfer der Unterelbe mit großen Verſpätungen eintreffen. Kufshaven meldet ebenfalls dichten Nebel. Der Dampfer der Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrtsgeſellſchaft „Antonio Velfino“ liegt mit Paſſagieren bei Feuerſchiff ſeit geſtern Nacht vor Anker. Neben anderen Seeschiſſen wird auch der Dampfer „Main“ mit einem Transport für Haagen in der Elbmündung durch Nebel feſtgehalten. Ebenſo haben die von Hamburg abgehenden Dampfer ihre Fahrt unterbrechen müſſen.

Eine internationale Briefmarkenausſtellung.

Eine internationale Briefmarkenausſtellung wird in der franzöſiſchen Hafenſtadt Le Havre in der Zeit vom 18. bis 26. Mai abgehalten. Ungefähr gleichzeitig wird auch ein internationaler Briefmarkenſammlerkongreß in der Stadt tagen. Der Präſident der franzöſiſchen Republik hat den Vorſitz übernommen. Von der franzöſiſchen Poſtverwaltung werden anläßlich der Tagung und der Ausſtellung Sondermarken ausgegeben werden.

Mord aus Eifersucht.

Aus Eifersucht erſchoſſen wurde ein Architekt in Freiburg in der Schweiz von ſeiner Freundin. Das Mädchen fuhr dann im Automobil nach Lauſanne und erſchoß ſich dort in einem Hotel.

Sportnachrichten.

Sportliche Neuigkeiten aus Bielitz.

Wie wir von zuverlässiger Quelle erfahren, beabsichtigt der Sportklub „Hakoah“ einige erſtklaſſige Fußballgrößen für ſich zu gewinnen, um dadurch ſelbſtverſtändlich ſeine Spielſtärke zu vergrößern. Die Verpflichtung des Verteidigers Krumholz als auch des Zentrierkürmers Grünberg, deſſen Stammverein „Jutzenta“, Krakau, war, löſt in Sportkreiſen großes Intereſſe aus. Dieſe beiden Spieler, welche in Hochform ſtehen, ſind derzeit bei „Hasmonaea“ tätig. Ihr Scheiden aus dieſem Vereine motivieren ſie damit, daß „Hasmonaea“ in die zweite Klaſſe herabgeſunken iſt und vorläufig keine Beſſerung in der Spielſtärke in Ausſicht iſt. Wieder einmal iſt es die „Hakoah“, die es ſchon vor Jahren gleichfalls verſucht hat, den Bielitzer Sport durch die Verpflichtung von erſtklaſſigen Wiener Spielern in die Höhe zu bringen. Vom ſportlichen Standpunkte aus gebührt der rührigen Vereinsleitung vollſtes Lob und Anerkennung, da ſie keine Mühe und Koſten ſcheut, um dem Bielitzer Sporte unter die Arme zu greifen. R—y.

Der Sportverein Biala-Lipnik hat in ſeiner Leitung das Scheiden eines tüchtigen Vorſtandsmitgliedes des Herrn Joſef Richter zu verzeichnen. Derſelbe iſt zum Sportklub „Hakoah“ als erſter Sekretär übergegangen. Was Herrn Richter zur plötzlichen Scheidung bewogen hat, ſteht biſher noch nicht feſt. R—y.

Die erſten Fußballſpiele in Bielitz.

Sonntag, den 24. d. M. treten unſere Sportvereine das erſte Mal in Aktion. Es ſind zwar hauptſächlich Freundschaftſpiele, in welchen die Mannſchaften zeigen ſollen, was ſie den Winter durch zur Beibehaltung ihrer Kondition getan haben. Möglicherweiſe gibt es aber auch gleich eine ſportliche Senſation in dem vom oberſchleſiſchen Kreisverband angeordneten Entſcheidungsſpiel um den Meſtertitel des Bielitzer Kreiſes zwiſchen dem B. V. Sportverein und T. S. Biala-Lipnik. Dieſe Entſcheidung ob dieſes Spiel bereits am Sonntag ausgetragen werden muß, ſoll heute oder morgen fallen. Eine Austragung dieſes immerhin wichtigen Spieles gleich zu Beginn der Saiſon iſt unſerer Meiſtung nach nicht ganz in der Ordnung. Die Mannſchaften ſind größtenteils noch untrainiert und der Ausgang des Spieles daher mehr Glücksſache als wirkliches Ergebnis des Könnens. Für diejenige Mannſchaft, die den Winter hindurch Wintersport betrieben hat, dürfte es leichter ſein, das Spiel durchzuſtehen. Dieſen Vorteil hat der B. V. S. V., deſſen Spieler neben Skisport auch teilweiſe Eishockeysport betrieben haben. Jedenfalls dürfte dieſes Spiel, falls es Sonntag wirklich zur Austragung gelangt, großes Intereſſe hervorrufen und alle Fußballanhänger auf den Sportplatz hinauslocken. Sollte jedoch dieſes Spiel nicht ſtattfinden, ſo fährt die Mannſchaft des B. V. S. V. nach Krakau, um gegen die Cracovia ein Freundschaftſpiel auszutragen. Der Ausgang dieſes Spieles dürfte nach der von der Cracovia vergangenen Sonntag gezeigten Leiſtung ziemlich offen ſein. (Cracovia hat, wie wir mitgeteilt haben, gegen Garbarnia 4 : 0 verloren.)

Auf dem Hakoahplatz ſtehen einander um 3 Uhr nachmittags die Hakoah und Sturm in einem Freundschaftſpiel gegenüber. Hakoah tritt in neuer Aufſtellung an und will ihre Neuerwerbungen ausprobieren. Es ſind die Grünberg und Krumholz von der Lemberger „Hasmonaea“, die bevor ſie nach Lemberg gingen, bei der Krakauer Jutzenta geſpielt haben und bei uns von den ſeinerzeitigen Spielern gegen Jutzenta bekannt ſind. Unſtreitig hat die Hakoahmannſchaft durch dieſe beiden Spieler eine weſentliche Verſtärkung erfahren und dürfte in ihrem Können durch die Arbeit des neuen Trainers Boros (früher M. T. K., Budapest) dem Vorjahre gegenüber bereits kenntliche Fortſchritt aufzuweiſen haben. Wie wir ge-

hört haben, hat die Hakoah beim oberſchleſiſchen Verband um Erlaubnis angeſucht, daß der Trainer Boros an Freundschaftſpielen teilnehmen darf, ſollte dieſe Erlaubnis gegeben werden, ſo würde die Hakoahmannſchaft eine anſehnliche Spielſtärke aufzuweiſen haben. Sturm, mit der im verfloſſenen Jahr verjüngten Mannſchaft antretend, wird ſich ſehr zuſammennemen müſſen, um ehrenvoll abzuschneiden; wenn der Ausgang dieſes Spieles auch keinen Einfluß auf die folgende Meiſterschaft hat, ſo dürfte doch das Reſultat für die Hakoah ein Horoskop für die kommende Meiſterschaftskampagne bilden. Vor dieſem Spiel treffen ſich um halb 2 Uhr die Reſerven beider Vereine.

Die Fußballländerspiele Belgien — Holland abgeſagt.

Die für den 23. und 24. März in Antwerpen vorgeſehenen Fußballkämpfe Holland—Belgien wurden in Anbetracht der jüngſten politiſchen Ereigniſſe und der Befürchtung von Kundgebungen im beiderſeitigen Einvernehmen vorläufig aufgehoben.

Professionalborkämpfe vor Fußballſpielen.

Ein führender Budapeſter Fußballverein beſchäftigt ſich mit einem intereſſanten Projekt. Es beſteht darin, die beſten Professionalboxer Ungarns zu einer Mannſchaft zu vereinigen und ſie gegen hervorragende ausländiſche Boxer ein- bis zweimal im Monat vor Fußballkämpfen antreten zu laſſen. Der Verein verſpricht ſich davon nicht nur einen Aufſchwung des Boxſportes, ſondern auch beträchtliche Einnahmen.

Eine nachahmenswerte Neueinführung

Der Vorſtand des Lodzer Fußballkreiſesverbandes hat beſchloſſen, in der kommenden Fußballſaiſon eine für das Publikum vorteilhafte Neueinführung in die Wege zu leiten. Es wurde beſchloſſen, alle Sportvereine zu verpflichten, vor der Garderobe oder irgendwo am Sportplatz erſichtlich eine Tafel mit der Aufſtellung beider Mannſchaften aufzuhängen. Für die Durchführung dieſes Beſchlusses iſt der veranſtaltende Verein verantwortlich.

Die intereſſante Neueinführung ſollte aber auch allen anderen Kreisverbänden als Beiſpiel, daß der Nachahmung wert iſt, dienen.

Geſtſtehende Daviscuptermine.

Von den acht Spielen der erſten Runde um den Daviscup, die ſpäteſtens am 7. Mai durchgeführt ſein müſſen, ſtehen die Termine und Austragungsorte für drei Begegnungen feſt. Den Beginn machen die Schweiz und Monaco, das erſtmals an dem Wettbewerb teilnimmt. Die Schweizer Leſchlmann, Ferrier und Wuarin werden ſich vom 29. bis 31. März in Monte Carlo den Vertretern Monacos, Gallepe und Landau zum Kampf ſtellen. Das Treffen Oeſterreich—Tſchechoſlowakei iſt vom 3. bis 5. Mai, Griechenland und Jugoslawien ſtehen ſich vom 4. bis 6. Mai in Athen gegenüber. Von den Spielen der zweiten Runde iſt Deutſchland—Spanien für die Tage vom 17. bis 19. Mai in Barcelona vorgeſehen. England und Polen begegnen ſich vom 10. bis 12. Mai in Waſchau.

Engliſcher Eishockeysieg über die Schweiz.

Als erſtes der Spiele, die die engliſche Eishockeynationalmannſchaft in ihrer Heimat gegen auswärtige Gegner austrug, ging ein Spiel gegen eine Schweizer Auswahlmannſchaft, die in erſter Linie aus Spielern von St. Moritz beſtand, in Richmond vor ſich. England ſiegte überlegen mit 8 : 3 Toren.

GLÜCK ROMAN VON MAX DÜRR

VON DREI TAGEN

Copyright by Martin Fouchtwanger, Halle

51. Fortſetzung.

Um ein Uhr war das Feſtmahl in vollem Gange. Fanutti und Uſzigeth waren pünktlich gekommen und auch Herr und Frau Rüdlein ließen nicht auf ſich warten. Schließlich hatte man auch Friedrich und Hans zugezogen, um die Perſonenzahl an der Tafel zu vergrößern.

Greta war nicht erſchienen. „Wenn ſie Hunger kriegt, und ſie kriegt Hunger, ſo wird ſie ſchon wieder herauskommen“, ſagte Lienhart auf die etwas beſorgte Andeutung ſeiner Gattin.

Alles verlief durchaus harmoniſch und programmiert. Zwar war die Stimmung anfangs etwas gedrückt durch die Abweſenheit Gretes, die Mutter Lienhart durch „Migränin“ entſchuldigte. Sie ſelbſt tröſtete ſich mit dem Gedanken, daß unter dieſen Umſtänden die Verlobungsfeier doch noch einmal hinausgeſchoben werden müßte, und Lienhart machte ſich, nachdem er einmal der Weinflaſche ordentlich zugeſprochen hatte, überhaupt keine weiteren Skrupel mehr.

Kleine ärgerliche Störungen gab es natürlich, aber ſie waren zu unbedeutend, um die Feier zu beeinträchtigen, und wo Licht iſt, muß auch Schatten ſein.

So zum Beiſpiel empfand es der Schneidermeiſter ſehr unangenehm, daß Fanutti, als der Gänſebraten herumgereicht wurde, gerade das Stück wegnahm, auf welches er ſelbſt ſein Augenmerk gerichtet hatte, während Mutter Lienhart unter den ſpöttliſchen Blicken Uſzigeths litt, wenn ihr

ab und zu bei der ungewohnten Handhabung von Meſſer und Gabel ein kleines Malheur paſſierte.

Hans, den Friedrich unter dem Tiſche anſtieß, verſchüttete einen vollen Löffel Bratenſoße über dem neuen Tiſchtuche, was ihm eine derbe Ohrfeige ſeitens des ergrimmten Meiſters eintrug.

Dem Wein wurde reichlich zugeſprochen, und die Stimmung begann, wie am Abend zuvor, recht gehoben zu werden. Der Lärm und das Lachen war durch das offene Fenſter bis auf die Straße zu hören.

Mutter Lienhart war gerade in der Küche, als die Tür ſich öffnete und ein ungeladener Gaſt eintrat. Es war ein ſtarker Mann hoch in den Bierjahren. Sein gerötetes Geſicht, das mit einem kleinen Bartreſt unter der Lippe gezierte, Rinn verrieten ein lebhaftes Temperament.

„Da gehts ja ſauber her“, ſagte der neue Ankömmling zur Begrüßung in trockenem Tone, indem er mißbilligende Blicke um ſich warf. „Unten in der Werkſtätte iſt natürlich niemand. Deſhalb müſſen die Kunden ſechs Treppen hochſteigen. Aber das iſt heutzutage Mode.“

Meiſter Lienhart, der ſoeben ſein Glas erhoben hatte, um mit Uſzigeth anzustoßen, war ſichtlich unangenehm berührt und ſchien ſogar in ziemliche Verlegenheit zu geraten. Dabei ſtand er nicht auf von ſeinem Plaze. Auch unternahm er einen merkwürdigen Verſuch, ſeine große Serviette beſſer zu drapieren und um die Schultern zu legen, ſo daß er ausſah, als wäre er ganz in weißes Leinen gekleidet.

„Ah, Herr Kienzle!“ ſagte er auffallend gedrückt. „Wir feiern nämlich ein kleines Feſt.“

Der andere winkte mißachtend mit der Hand. „Weiße ſchon, weiß ſchon! Natürlich, das Geld muß möglichſt bald wieder draußen ſein!“

Sonderbarer Weiſe ließ ſich der Meiſter dieſen unbilligen Vorwurf gefallen und ſteckte den Tadel ein wie ein

Schuldnabe, der etwas Schlechtes begangen hat.

Herr Kienzle ſchien noch zu wachſen und ſeine Stimme wurde immer unangenehmer.

„Ich möchte nämlich“, höhniſch wiederholte er dieſes Wort des Meiſters, „einmal ſehen, wie es meinem Rock geht. Sie erinnern ſich doch, Herr Lienhart, daß ich Ihnen einen ſchwarzen Rock in Arbeit gab? Oder ſollten Sie ihn im Glück gänzlich vergeſſen haben? Wenn mein Gedächtnis nicht ganz ſchwach iſt — und es iſt ſehr gut, ich kann Ihnen verſichern, Herr Lienhart —, ſo verſprechen Sie, mir ihn bis ſpäteſtens geſtern Abend zu liefern.“

Lienhart begann zu ſchwigen. Fanutti und Uſzigeth aber ſchienen ſich bei dieſer Zwifchenszene trefflich zu unterhalten und die Rüdleins lauerten auf die Entwicklung der Geſchichte, als ſähen ſie im Parkettſitz des Schauſpielhauses.

Friedrich ſtieß den Vehrjungen an und zwinkerte auf höchſt komiſche Weiſe mit den Augen, und Hans hielt ſich beſtändig die Hand vor den Mund, um nicht vor Lachen hinauszuprüſten. Lienhart ſah alles und trotz ſeiner Angst gewann der Zorn die Oberhand.

„Ich verbitte mir allen Ernſtes, Herr Kienzle, mich beim Eſſen zu ſtören. Sie bekommen Ihren Rock ſo bald als möglich, und im übrigen können Sie ja fortbleiben, wenn Sie wo anders beſſer bedient werden.“

„Ganz richtig“, erwiderte der ungebetene Gaſt ſatiriſch. „Das iſt der richtige Ton, wie man die Kunden behandelt. Hab mirs gedacht! Hab mirs gleich gedacht! Vielleicht kommen wieder einmal Zeiten, in denen Sie froh ſind, wenn ich bei Ihnen arbeiten laſſe, Herr Lienhart. Ich denke, am beſten nehme ich meinen Rock wieder mit, ſo wie er iſt. Sie werden ſo freundlich ſein und ihn mir herausgeben, Herr Lienhart.“

Fortſetzung folgt.

Volkswirtschaft.

Polens Industrie und Handel

Von Dr. Roger Freiherr v. Battaglia,

Präsident des Delegiertenausschusses des Industriellenverbandes von Süd- und Westpolen.

I.

Polen ist ein industriell-agrarischer Staat mit vorwiegend agrarischem Charakter, während Deutschland ein agrarisch-industrieller Staat ist — mit vorwiegend industriellem Charakter. Nach der Zählung vom Jahre 1921 beträgt der Prozentsatz der von der Landwirtschaft lebenden Bevölkerung Polens 65,6 Prozent gegen 13,7 Prozent, welche von Bergbau, Industrie und Kleingewerbe lebten. (Darin ist allerdings Oberschlesien sowie die Woiwodschaft Wilno nicht inbegriffen). In Deutschland betrug nach dem Stande vom 16. Juni 1925 der Prozentsatz der von der Landwirtschaft lebenden Bevölkerung 30,1 Prozent, während 41,4 Prozent sich von Bergbau, Industrie und Handwerk ernährten.

Ungeachtet dieser strukturellen Inferiorität hat die Industrie in Polen aus besonderen Gründen eine große und volkswirtschaftliche Bedeutung.

In erster Linie kommen demographische Momente in Betracht. Von 30 Millionen Gesamtbevölkerung entfallen 4.200.000 Personen auf Bergbau, Industrie und Kleingewerbe zusammen. Bei einer Zahl von über 900.000 Arbeitern, welche in größeren Betrieben (über 20 Arbeiter) beschäftigt sind, leben rund 2.700.000 Personen vom Bergbau und von der Industrie allein, was etwa 8—9 Prozent der Bevölkerung ausmacht. Vor dem Kriege, im Jahre 1913, belief sich die Auswanderung aus Polen — die saisonmäßige und die ständige zusammengerechnet — auf 650.000 Personen jährlich, wovon Deutschland allein 500.000 Land- und Bergarbeiter aufnahm. Im Jahre 1928 wanderten aus Polen nur 180.000 Personen aus wovon nach Deutschland nur 60.000. Aus dem Vergleich dieser Ziffern ergibt sich die Minderung der Ernährungsmöglichkeit für 470.000 Personen jährlich. Dazu tritt der starke Nettozuwachs der Bevölkerung, welcher jährlich 1,2 Prozent, d. i. 360.000 beträgt. Von selbst wirkt sich da die Frage auf, ob diese demographische Mehrbelastung des Nationaleinkommens nicht etwa durch die Intensivierung der Landwirtschaft in erster Reihe neutralisiert werden könnte. Nun erfordert aber die Hebung der Pflanzkultur große und langfristige Investitionen, wozu das nötige Kapital fehlt. Die Erfolge einer solchen Aktion — auch wenn es möglich wäre, dieselbe sofort in großem Stile einzuleiten — stellen sich entschieden viel langsamer ein, als es der Zuwachs der Bevölkerung und die Einschränkung der Auswanderung erfordern würden. Hierbei ist wohl zu merken, daß Polens Landwirtschaft jetzt (im Durchschnitt der letzten vier Jahre) keine Ueberschüsse an Getreide erzielt. Die Vieh- und Schweinezucht hängt zum Teil von der Hebung der Pflanzkultur ab. Ungeachtet dessen könnte dieser Zweig der Landwirtschaft gewiß schon jetzt mit geringeren Aufwände viel rascher in die Höhe gebracht werden, als der Getreidebau. Da jedoch eine steigende Produktion von Vieh und Fleisch unter den gegebenen Verhältnissen ohne Erweiterung der Exportmöglichkeit nicht denkbar wäre, muß hierbei das hemmende Moment in Betracht gezogen werden, daß gerade dieser Export auf immer größere Abhängigkeiten stößt — und zwar im Hinblick auf die autarkischen Bestrebungen der westlichen Nachbarn und anderer mitteleuropäischer Staaten gerade auf diesem Gebiete. Unter diesen Verhältnissen bleibt nichts anderes übrig, als dem starken Ueberschuß an Bevölkerung durch die industrielle Entwicklung des Landes zur Existenz zu verhelfen.

Ferner ist die industrielle Entwicklung Polens auch vom Standpunkt der Hebung des Lebensstandards von besonderer Bedeutung. Das Nationaleinkommen Polens pro Kopf der Bevölkerung ist noch immer ein sehr niedriges. Infolgedessen ist die Kaufkraft der Bevölkerung eine relativ sehr schwache.

Und eine Folge davon ist u. a., daß der auswärtige Handel — insbesondere die Einfuhr von Erzeugnissen der Industrie — pro Kopf der Bevölkerung in Polen ganz minimal ist, indem von der Einfuhr auf einen Einwohner dem Werte nach kaum etwas mehr als 100 Zloty jährlich entfallen. Die Hebung des Lebensstandards und der Kaufkraft der polnischen Bevölkerung liegt hiermit auch stark im Interesse des internationalen Handels und insbesondere der Industrie von Mittel- und Westeuropa. Dieser niedrige Standard bildet ferner die Hauptursache der unzureichenden Kapitalsbildung und der Rückständigkeit auf dem Gebiete der wirtschaftlichen Zivilisation, da er es dem Staate möglich macht, die für den Ausbau des Eisenbahn- und Straßennetzes, für die Ruhbarmachung brachliegender Gebiete und dergleichen im Inlande aufzubringen. In den Jahren 1925-26 wurde das Nationaleinkommen Polens auf rund 9 Milliarden Goldfrancs, d. i. 300 Goldfrancs pro Kopf, geschätzt, während eine Schätzung des Zentralverbandes der deutschen Industrie aus derselben Zeit für Deutschland ein Nationaleinkommen von rund 45 Milliarden Goldmark, d. i. 750 Goldmark pro Kopf, angibt. Wenn das Nationaleinkommen Polens seither auch gestiegen ist, so kann eine höhere Ziffer, als 400 Goldfrancs pro Kopf, kaum angenommen werden, was gewiß zu den niedrigsten Ziffern Mittel- und Westeuropas zusammengenommen, zählt. Um nun das Nationaleinkommen zu heben, wäre es leichter und zweckmäßiger die Qualifikationen und den Wert von verkaufsmöglichen Gütern in die Höhe zu bringen, als die erzeugten Mengen minderwertiger Güter zu vermehren. Dabei darf nicht vergessen werden, daß Polen im Gegensatz zu vielen Staaten des Westens beinahe über keine anderen Quellen des Nationaleinkommens verfügt, als über die der Produktion.

Von den oben erwähnten 9 Milliarden Goldfrancs, welche das jährliche Nationaleinkommen Polens in der Zeit von 1925 und 1926 darstellten, entfielen auf die Produktion der Landwirtschaft rund 5,7 Milliarden, auf diejenige des Bergbaues, der Industrie und des Kleingewerbes rund 2,2 Milliarden. Dem Produktionswerte nach ist folglich die volkswirtschaftliche Bedeutung des Bergbaues, der Industrie und des Kleingewerbes eine relativ viel größere, als nach der Anzahl der von diesen Erwerbszweigen lebenden Personen, was übrigens selbstverständlich ist.

Schließlich muß das Problem der Industrialisierung Polens in einem inneren Zusammenhang mit der Frage der Zahlungsbilanz und Handelsbilanz betrachtet werden. während die letztere Frage wieder nur im Zusammenhang mit dem Stande der Kapitalisierung des Zustromes ausländischer Kapitalien und der Währung zu untersuchen ist. Nun ist Polens Handelsbilanz in Zeiten, die jetzt mehr oder weniger normal gelten können, mehr oder weniger passiv, und es ist dieser Zustand zweifellos bis zu einem gewissen Grade nicht nur ein natürlicher, sondern auch ein ungefährlicher. Ein Defizit von 30 Millionen Zloty monatlich, wie wir es im Dezember 1928 gehabt haben, kann Polen jetzt ganz gut vertragen. Dagegen wären Defizitziffern von 60 bis 70 Millionen Zloty monatlich, wie wir sie in den Sommermonaten des Jahres 1928 hatten, auf die Dauer vielleicht schon gefährlich. Polen hat gewiß jetzt eine sehr gut fundierte Währung. Es findet auch ein Zufluß ausländischer Geldkapitalien statt — jedoch vorläufig spärlich und meistens nur kurzfristig. Polen selbst ist an Kapital noch immer arm — namentlich an flüssigem Geldkapital.

Nehmen wir nun an, daß unter diesen Verhältnissen Polens Handelsbilanz ständig in hohem Grade passiv wäre. Was wären dann die Folgen? Zwar nicht mehr eine Erschütterung der Währung, welche nicht nur sehr gut fundiert ist,

sondern auch unter amerikanischer Mitwirkung richtig verwaltet wird — wohl aber eine beträchtliche Einschränkung des Geldumlaufs und der Betriebskredite. Daraus würde sich eine gefährliche Unterbindung der Produktion ergeben — umso mehr als in Polen angesichts des Mangels an Privattapitalien die Emissionsbank (direkt und indirekt) noch immer mit rund 33 Prozent an der gesamten Alimentierung des wirtschaftlichen Lebens mit Betriebskrediten beteiligt ist. Diese peinliche Lage könnte überdies durch plötzlichen und erfahrungsgemäß leicht möglichen Rückfluß kurzfristiger Geldanlagen ins Ausland noch mehr erschwert werden.

Oberschlesischer Berg- und Hüttenmännischer Verein, Z. Z., Katowice.

J.-Nr. D. 1111-X. St. 279.

Katowice, den 19. III. 1929.

Wagengestellung und Wagenangel im ober-schlesischen Kohlenrevier.

(Nach Angaben des Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins, Z. z., Katowice).

Datum	Angefordert Wagen	Gestellt Wagen	Gefehlt gegen Angefordert	
			Wagen	%
Arbeitstäglich:				
im November 1928	10.476	8.115	2.361	22,5
„ Dezember „	10.597	9.163	1.434	13,5
„ Januar 1929	10.436	8.209	2.227	21,3
„ Februar „	10.695	6.873	3.822	35,7
am 18. März 1929	10.852	8.413	2.239	21,0

Radio.

Donnerstag, den 21. März.

Katowice. Welle 416,1: 16.00 Nachmittagskonzert, 17.55 Nachmittagskonzert, 20.15 Abendkonzert aus Krakau, 22.30 Tanzmusik.

Krakau. Welle 314,1: 17.55 Konzertübertragung aus Warschau, 19.05 Vorträge, 20.15 Abendkonzert, 21.10 Literarisches Programm, 22.30 Konzert.

Warschau. Welle 1415,1: 17.55 Kammermusikkonzert, 20.00 Orchesterkonzert, 21.50 Übertragung aus Wilna. Am Programm unbekannte Werke von Slowacki, 22.30 Tanzmusik.

Breslau. Welle 321,2: 16.00 Jugendstunde, 16.30 Unterhaltungsmusik, 18.15 Vom Ballett zum neuen Tanz, 18.40 Aus der Werkstatt der freien Wohlfahrtspflege, 20.00 Definitive Rundgebung zum ersten Deutschen Tag des Buches, 21.30 Originalkompositionen für Kalonorchster von S. B. Clemens, 22.30 Tanzmusik, 0.30 Nachtkonzert.

Berlin. Welle 475: 16.00 Die Weltanschauung großer Dichter, 16.30 Übertragung aus dem Berliner Konzerthaus „Clou“, 17.30 Süddeutsche Skizzen, 18.10 Von Rieselfeldern und ähnlichem, 18.35 Das Dessauer Bauhaus und sein Kreis, 19.00 Meister der klassischen Kunst, 19.30 Der Beruf des praktischen Arztes, 20.00 Tag des Buches. Anschließend: „Anno Ueberbrechtl.“ Danach bis 24.30 Tanzmusik.

Prag. Welle 343,2: 10.30 Schallplattenmusik, 11.15 Vormittagskonzert: Böhmisches Unterhaltungsmusik, 12.30 Mittagskonzert, 15.00 Schallplattenmusik, 16.20 Kinderrede, 16.35 Jazz-Orchester, 17.30 Serbisch-französischer Sprachkurs, 17.45 Deutsche Sendung. Willy Meyer, Nürnberg: Kunstbeziehungen zwischen Prag und Nürnberg im Mittelalter. — Zehn Minuten für die Frau: Ida Foges-Gutfreund, Prag: Erzählung. — Produkt der Zeit. 18.45 Bädervortrag, 19.30 Symphonisches Konzert. Mitw.: Schemjische Philharmonie, 21.35 Russischer Vortrag, 22.20 Schallplattenmusik.

Wien. Welle 519,9: 11.00 Vormittagsmusik, 16.00 Nachmittagskonzert, 17.15 Bericht für Reise und Fremdenverkehr, 18.10 Der Gehörssinn, der Lage- und Bewegungssinn, 19.00 Übertragung des Festaktes „Tag des Buches“, 20.00 Konzert des Wiener Symphonieorchesters.

Perlmutter Ultramarin

Ist entschieden die beste und ergiebigste Farbe für Wäsche, Kalk- u. Malerzwecke. Ausgezeichnet auf den Ausstellungen in Brüssel, Mailand und Paris, mit goldenen Medaillen. **Ueberall zu haben!**

Fabriksbüros
Ch. Perlmutter, Lwów,
Stonecznastrasse Nr. 26.

Erstklassiger Unterricht und Konversation

in polnischer Sprache

erteilt durch gediegenen und gebildeten Lehrer. — Schriftliche Anfragen unter „Beste Aussprache“ a. die Adm. d. Blattes.

Werkstätten-Ingenieure

mit mehrjährig. Montagepraxis, bewandert in der Fabrikation von Waren aus Holz und Metall, werden für leitende Stellen in grossen Industrieanstalten gesucht. — Erstklassige Kräfte wollen ihre Offerten an das Annonzenbüro Teofil Pietraszek, Warszawa, Marszałkowska 115 unter „Ingenieur Warsztutowy“, einsenden. 289

Sämtliche Frühjahrs- und Sommer-Neuheiten
in Damen-Mänteln, Damen-Kleidern, Herren-Anzügen und Frühjahrs-Ulstern, sind bereits in grösster Auswahl lagernd.

Ebenso Original englische Waren in grosser Auswahl zu den billigsten Preisen lagernd. Besichtigung ohne Kaufzwang!

TUCHHAUS
Adolf Danziger
pl. Chrobrego **Bielsko** (Töpferplatz).

Tischlermeister

gut bewandert in technischen Zeichnungen und der Massenproduktion, die die Industrieanstalten bedürfen. Nur erstklassige Kräfte wollen ihre Offerten an das Annonzenbüro Teofil Pietraszek, Warszawa, Marszałkowska 115 unter „Majster Stolarski“, einreichen. 290

„Włór“

Einheimischer Vervielfältigungs-Apparat billigst und einfachst im Gebrauche, durch sämtliche Ministerien empfohlen. Tausende rühmlichster Atteste von Behörden und Institutionen ausgestellt! Billigste Zubehöre. — Behufs Vorführung — ohne Kaufzwang — genügt Postkarte adressiert: Bielsko, Postfach 132.